

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 J., 1/2 Jährl. 1.50 J. Jahresabonnement 1.50 J. Durch die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“ (Anzeigungsverträge), durch die Post nicht beschickbar, kostet monatlich 10 J., 1/2jährlich 50 J.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphische Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Post: Für Wahrheit und Recht.

Insertionsgebühr beträgt für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 J. für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 J.

Insertate für die halbe Nummer müssen spätestens bis mittags 1/2 Uhr in die Expedition abgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6862.

Nr. 2. Donnerstag den 3. Januar 1895. 6. Jahrgang

Ordnung, Recht und Gütte.

Immer blasse Furcht, immer lächnelndes Entsetzen beschleicht die Herzen aller „Wohlfühlenden“ ob des grauen, unaufrichtigen, vorwärts schreitenden, tiefen, riesigen, unvorstellbaren „ruten Geistes“. Nur „Geistes“ ist die denkbar unvollständigste Bezeichnung für uns, denn die Geistes sind nach den glaubwürdigen Versicherungen aller, die schon welche gesehen, lichtigen, kraft- und marklos, fälschlich im Finstern wachen und zerfallen in Staub bei dem ersten Schimmer der Morgenröte oder dem ersten Bedürfnis des Tages. Wir aber, wir wandeln im vollen Licht der Sonne, wir lieben das Licht, wir suchen es überall zu verbreiten, wir noch Finsternis herrscht, und wir sind keine fahlen, kraft- und lastlosen Schemen, wir sind gesund, stark und fest, ein kraftvolles Geschlecht, nicht verweichlicht und überfätig, noch einwärts durch Genüsse, und wir lagern unserer Besorgnisse, jener überfeinerten, verzärtelten, blasierten Gesellschaft, die, wie unzeitig sie auch unter sich selbst ist, doch jetzt wieder, gehorcht von den Oben ausgehenden Parole, sich zusammenzuziehen gegen uns unter dem Schlagwort: „Auf zum Kampfe gegen den Unsturz, auf zur Vertheidigung von Ordnung, Recht und Gütte!“

Heilige Ordnung! Segensreiche Himmelstochter! Ja, wenn du in Wahrheit unter uns wandelst! Wenn du im Massenstaate zu finden wärest! Aber eure gereizte Ordnung ist die grenzenloseste, die grausamste Unordnung, euer so hoch gehaltenes Recht ist nur ein durch Jahrtausende sich fortplanzendes, durch sein Alter geheiligtes Unrecht, eure tugendhafte Sitte ist die abgottlichste, naturwidrigste Unsitte.

Ober wollt ihr es Ordnung nennen, wenn an der reich- besetzten Lebensstufe, an der für alle Kinder der Erde genügend Raum, genügend Nahrung vorhanden, wenige Schmarotzer sich vorbringen, alles für sich in Anspruch nehmen und jeden bedrohen, der auch ein bescheidenen Teil erlangen will? Kann man es Ordnung nennen, wenn ein großer, ja der größte Teil der Menschheit trotz befähigter, mühsamer Arbeit, trotz des fortgesetzten Verdienstes auf jeden frohen Lebensgenuss, doch nicht einmal so viel erwerben kann, wie die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen, eine menschenwürdige Wohnung, keine ausreichende Nahrung, keine anständige Kleidung sich zu beschaffen vermag, während hunderte von Palästen, tausende der prächtigsten Wohnungen leer stehen, Warenhäuser, Magazine und Läden überfüllt sind, während das Getreide wegen zu hoher Willkür den Anbau nicht mehr lohnt, während Nahrungsmittel jeder Art, fossile Kohle, eide Früchte in ungeheuren Mengen aufgestapelt liegen und keine Abnehmer finden können?

Nennt ihr das Ordnung, wenn Tausende, die den wichtigsten Willen haben, sich durch Arbeit, welscher Art sie auch je, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, doch keine Arbeitsgelegenheit finden können, und daß nach fruchtlosem Umherwandern in der weiten Welt, in der doch für sie kein Raum vorhanden, wenn endlich ihre Widerstandskraft ge-

brochen, ihr Ehegefühl vernichtet ist und sie, um dem unerbittlichen Hungertode für eine Weile zu entgehen, bettelnd oder auch raubend umherziehen, daß man sie dann als Bagatel und arbeitseigenen Landstreicher ins Gefängnis wirft und sie der ganzen erbarungslosen Härte unserer Gesetze preisgibt?

Oder ist das etwa eure „gottgewollte“ Ordnung, wenn kräftige, gesunde Familienväter unartig zu Hause sitzen müssen, während ihre Frauen, deren Beruf es doch nach eurer festen Versicherung ist, nur in der eigenen Häuslichkeit zu wirken, sie zu schmücken, zu verschönern und dem Manne zur lieben Heimat zu machen, diese ihre Häuslichkeit verlassen, ihre Kinder vernachlässigen müssen, um in den Fabriken zu arbeiten, nur weil ihre Arbeitskraft billiger ist, als die des Mannes?

Und erst eure Recht! Ja, es strahlt gegen den Himmel mit leuchtenden Flammen, wie auch die Flammen zum Himmel strahlten, die aus den Scheiterhaufen der edlen, gemordeten Vorkämpfer der Wahrheit emporstiegen, wie jene Gott wohlgefällige Flamme erstarrte, die tausende von unglücklichen, gemarterten Frauen verzehrte, die man Hezen nannte und im Namen des „Rechts“ verbrannte, und wie auch jenes Feuer leuchtete, das nicht die Menschen selbst, aber ihre Geisteswerke, die Licht und Aufklärung verbreiten sollten, im Namen des Rechts zerstörte, doch, wie alle diese Flammen in sich zusammenfielen und nur ein Häuflein Asche übrig ließen, so wird auch das jetzt bestehende „Recht“, wenn erst die Sonne der Wahrheit und Erkenntnis hell über der Erde leuchtet, in sich zusammenfallen, und ein neues, ein gerechtes „Recht“ wird an seine Stelle treten. Dann wird man arme, nolleidende Bauern, die auch nur je „Recht“ auszuüben glaubten, als sie für aneigen wollten, was ihnen seit Jahrhunderten gehört hat und was man ihnen vorerhalten, nicht mehr die Auftritte und Empörer niederstrecken, man wird mehrstündige Richter, die die Mängel und Schäden des Buchstabenrechts aufzudecken wagen, nicht mehr „unwürdig der Achtung“ erklären, die ihr Beruf erfordert, man wird diejenigen, die sich der schuldig gesprochenen Unschuld ebelmütig annehmen, nicht mehr bestrafen, man wird keinen Unterschied mehr nehmen zwischen „hochgeborenen Leberrettern der Geseke“ und dem „verbrecherischen Proletariat“, wie es heute geschieht, und die Götter mit Schwert und Waage, die jetzt noch eine Wunde über den Augen trägt, wird lebend werden und mit klarem Blick Recht von Unrecht zu sondern wissen.

Und ebenso, wie ihr Ordnung in Unordnung, Recht in Unrecht, so habt ihr auch die einfache, natürliche Sitte in ihr Gegenstück verkehrt und leere Formen, Etikette, Konvention an Stelle des reinen, menschlichen Empfindens gesetzt. Ihr tabelt von Pflichten, die euer Stand, eure Geburt und Stellung mit sich bringen und opfert dieser abgeschmackten Einbildung alle natürlichen, menschlichen Gefühle. Ihr wendet euch mit einem pharisäischen Schauer weg von jenen Unglücklichen, die durch Not und Elend gezwungen werden, ihr einziges Bestium, ihren Körper, zum Handelsobjekt zu machen, und ihr könnt doch die Prostitution selbst nicht ent-

behren. Ihr verdammte eine arme „Gefallene“ und betraut doch ihren Verführer als einen, an dem kein Tadel ist, ihr achtet und ehret die Männer in Amt und Würden, jede Scham, jede Eitelkeit mit Füssen treten, wenn es nur nur offensichtlich wird, denn „ehrenwerte Männer sind sie alle“. Ihr prahlet mit der stolzen Tugend eurer Töchter und verkauft sie sich doch auch, schlimmer als die, die es um des qualenden Hungers willen thun, nur um äußerer Ehren und Portielle willen, mit dem einzigen Unterschiede, daß die eier Handel Staat und Kirche ihren Segen geben. Ihr verdammte die gebunden, natürlichen Triebe des Menschen, als sinnliche Fleischeslust und lüdet euch in geheimen, unnatürlichen Ausdrucksweisen schablos zu halten für die prahlische zur Schau getragene öffentliche Tugend. Ihr heudelt Demut und Bekenntnis, Ihr preiset das Glück der Beschränkung, der Niedrigkeit, und euer Sinnen, euer Streben geht nach Glanz und Pracht, während Ihr hochmütig, verächtlich, herabsehend auf diejenigen, die nicht in eleganten Kleibern einhergeschritten können, sondern mühselig um des Lebens Ruch kämpfen müssen. Ihr schwimmt wollig, wie die Ent in Pfuhl, in einem Sumpfe von Niedertracht und Gemeinheit und wagt es doch, die zu verlästern, die bemüht sind der Menschheit eine reinere, bessere Gestaltung, dem Leben einen höheren Inhalt zu geben, die eine wahre Ordnung ein natürliches Recht, eine edle Sitte herbeizuführen, aller Kraft anstreben.

Doch jeht verachtet, trotz aller Schreie, trotz aller Umbrückungsmaßregeln gegen die Herführer der „heiligen Ordnung“ wird doch der Tag erscheinen, wo die alten morische Pfeiler einer ihrem Ende zuführenden Gesellschaftperiode zu jammern und zu werden abdamn mit ungeschwächter Kraft auf den Trümmern der alten; das Fundament einer neuen besseren Weltordnung errichten. Denn unaussprechlich das Rad des Weltveränderungs und Menschenhand vermag es niemals rückwärts zu drehen.

Tagesgeschichte.

Für Ablehnung der ganzen Untertugendporlage sprachen sich am Sonntag auf dem Delegiertentage der freiständigen Volkspartei in Köln die Abgeordneten Leinmann und Schmidt-Eberfeld aus.

Konfessioneller Verzenswunsch. In einer Erörterung über den „Fall Reichert“ wird von freireligiöser Seite verlangt, im Interesse einer „wirklichen Unabhängigkeit der Volkspartei“ müßten auf Antrag von 50 Abgeordneten die Beschlüsse des Reichstags in geheimen Abstimmung gefaßt werden können. Die Herren sind wirklich nicht so dumm, wie sie aussehen. Ginge dieser Vorschlag durch, so könnten sie die bereits in Vorbereitung begriffene neue Liebesabenschluderei in bequemster Weise betreiben, ohne daß man es ihnen protokolllarisch nachweisen könnte. Diese Kämpfer für Ordnung, Sitte und Religion sind doch in der That ganz famole Leuchten. Zum „Freissen“ lieb haben die Großgrundbesitzer ihre „Kollegen“ aus dem kleinen Bauernstand. Sie verstehen sich

Ein Heil des Grases und des Schwertes.

Historischer Roman

aus den Zeiten des deutschen Hansabundes

von A. Otto-Walker.

(Nachdruck verboten.)

„Wir möchten ihn doch wenigstens untersuchen,“ meinte Gansfeld, „sonst findet ihn vielleicht jemand und plündert ihn aus.“

„Was geht's uns an, ich gönne die Beute jedem ehrlichen Landsknecht.“

„Und nun er eine Familie hinterläßt, soll die vielleicht denken, wir haben seine Habsgeligen genommen und behalten?“

„Du hast recht, Gansfeld, ich dachte an solche Möglichkeit nicht. Aber thu' mir den Gefallen, da Du einmal den Gedanken hattest, und durchsuche ihn, denn mich wüßte's an, ein Mann noch zu beruhigen, den meine Hand getötet hat. Das ist das für eine Welt! Alle heißen wir Ebenbilder Gottes, der hier auch, und wie verschiedene lassen sie aus und wie verschiedene geben sie sich! Das kommt aber daher, daß die Menschen noch gar zu verschiedene Begriffe von Recht und Gerechtigkeit haben und mit sich herumtragen und jeder seine Begriffe davon den andern mit Gewalt aufzupflagen will. Nicht anders kann es zum Besseren kommen als dadurch, daß die Menschen das Bessere lernen, das sie näher begreifen und das Gerechtige feuriger vertreten. Komm, in es begründet, komm, wir müssen nach dem Krug sehen.“

Als Füller den Krug betrat, fand er den jammern den Ritter's Beistimm noch immer mit gelähmten Beinen auf dem steinernen Stuhle hockend und in Verzweiflung von Zeit zu Zeit die Weinreste in den Wechern verüllend. Neben dem bäuerlichen Wardenweber aber saß Hans in rührender Bedauern mit dem Weindescher in der Hand.

Die Züge des Mädchens waren marmorweiß geworden wie ihr Widen, das Blut sickerte noch schwerfällig und dunkel hervor und der Knabe tröstete:

„Trinkt nur, Fräulein, trinkt so viel Ihr könnt; meine Mutter sagte immer, Rotwein und Milch werden so schnell zu Blut, daß man beim Trinken schon das wegfließende Blut erseht. Bald wird auch Herr Füller kommen, der versteht sich auf das Verbinden der Wunden, und der wird Euch schon gesund machen, gutes Fräulein, daß wir wieder zusammen reiten können in dem grünen Wald und uns schöne Märchen erzählen können, wie damals, als wir von der hohen Aße herunterritten.“

So tröstete der Knabe in einem Atem fort, und die Verwundete folgte wie ein willenloses Kind, zumal sie einen brennenden Durst empfand.

Füller schritt, ohne die Klagen des noch immer jammern den Ritters Beistimm im mindesten zu beachten, bei seiner Ankunft sofort auf das verwundete Fräulein zu und ließ den Knaben Wasser herbeibringen. Inzwischen nahm er einen Krug Wein zu Hilfe und legte sich auf den kleineren Fußboden. Die Landsknechte, welche ihre Gefangenen zu verwunden hatten, füllten allmählich die Halle und erwiderten sich bald an den Resten des unterbrochenen Mahles. Füller aber zog den Oberkörper des Fräuleins auf seinen Schoß und schwenkte das Blut mit reichlichen Spülungen aus der Weinlauge soweit hinweg, daß er die Wunde selbst endlich überblicken konnte.

„Nun ich herben?“ fragte die Verwundete, indem sie in den Gesichtszügen Füllers ihr Schicksal zu lesen versuchte. „Dank nicht kann,“ beruhigte Füller, „der Stoß war gegen eure linke Brust, vielleicht gegen euer Herz gerichtet, ihr aber viel höher gegangen und, was die Hauptsache ist, auch lebenswichtig nach der Hüfte. Wäre hier der Stoß tödlich ausgefallen, so könntet Ihr mich jetzt nicht mehr fragen, ob

Ihr sterben müßtet, denn dann wäret Ihr bereits tot gewesen, ehe ich ankam; so kann ich Euch Euren alten Vater als Augenweide und Trostquelle wieder zuführen. Ihr werdet ein Wundfieber haben von drei, vier, auch vielleicht sechs Tagen, je nachdem der Stoß ein wenig tiefer geworden, aber es ist eine Fleischwunde und höchstens ist die oberste Rippe etwas angerissen. Das überwindet der Mensch allemal, zumal ein so kräftiges Weib, wie Ihr es seid.“

„Ach, ich wäre lieber gestorben.“

„Das sagt man so, aber man meint's nicht und soll es nicht meinen. Zum Sterben ist jeder Tag gut genug und der letzte allemal der beste. Vor manchem Uebel nennen die Menschen freiwillig in den Tod und sollten doch denken, wie sie's häufig sagen: „den Kopf kann's nicht kosten.“ Euer Feind und Feindiger, der Wirt, ist nun tot.“

„Ist er tot?“ schrie das Fräulein, indem es sich mit wunderbarer Gewalt erhob, so daß das Blut von neuem, aus der kaum gestillten Wunde quoll.

„Tot ist er, das kann ich Euch versichern,“ entgegnete Füller, indem er die Verwundete sanft zurückdrückte und von neuem sein blutstillendes Mittel in Anwendung brachte. „Ich habe ihm eine Angel unter der Achselhöhle in den Leib gehakt, und habe ihn tot soobann aus dem Wasser herausgezogen. Seinetwegen braucht Ihr Euch also nicht mehr zu bekümmern.“

„Dank, tausend Dank,“ murmelte die Verk. Weib und fiel in einen todähnlichen Schummer, noch lebte der Knabe mit dem Wasser zurückkam. (Folgt.)

Feieres.

Aufrichtig. Nicht wahr, Oskar. Du betrachtest mich nicht bloß wegen des Geldes?
„Gewiß nicht — das trügen ja meine Gläubiger!“ (Folgt.)

...niedrigen mindere... gut wie ihre Negrohüter.
A der hochproletarische Rittergutsbesitzer v. Kappeler
und nach fast alle Bauerngüter aufgekauft, so daß
Dorf heute nur noch zwei Bauern und ca. 2000 Pro-
letarier zählt. Lange wird es nicht dauern, und die zwei
alten Grundbesitzer werden verschlungen sein. Noch vor
ein Wende von Jahren saßen in dem Dorfe 8 Bauern
mehr als 40 Morgen Best, ungenügend für die vielen
Menschen. In ähnlicher Weise verfahren Bernadotte des
von v. Kappeler, die eine gleiche Reizung zum Grundbesitz
der Stadt haben wie dieser, in den Ostpreußen Provinz
und Ostpreußen. Das Dorf Kaunitz ist vom Rittergute Wären-
güte bereits bis auf ein Bauerngut aufgekauft worden.
v. Kappeler und seine Verwandten wandeln genau in den
Schritten der Frege in Abwandlung, vor der Grund und
oben vollständig dem Rittergute einverleibt worden ist.
Ihre Großgrundbesitzer hindert diese Vergrößerung ihrer
Einkünfte natürlich nicht, laut ihre Liebe zu dem „Bruder
Bauer“ zu beteuern. „Zum Freuden lieb.“

Ein gegenwärtiges Urteil. Die Grenzboten
schreiben: „Wer den Vorwärts verfolgt hat, wird niemals
geschunden haben, daß er „fittlich verwerdend“ wurde, etwa
die Verhöhnung des Christentums, der Ehe und des
Ehrens; er verhöhet nur die Leute, die sich als Be-
gegner dieser drei Güter gebären, während sie selbst den
Menschen um sein Eigentum bringen, das das Familien-
leben der Lohnarbeiter zerstört und die Gebote des
Christentums mit Füßen treten. Die regelmäßige Lesüre
der Arbeiterblätter hält die fittliche Empfindung wach und
führt das Gewissen; ein Reicher, der sie regelmäßig lese,
würde garrnisch im Stande sein, sich einem trügen Gewis-
sen hinzugeben.“

Für einen, der mit dem Neuen Testament vertraut ist,
um es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß
es Christus, wenn er heute käme, auf der Seite der
Arbeiter stehen und zwar nicht zum Kreuze zurücker-
wehrt, aber sein Leben größtenteils im Gefängnis zubringen
würde.“

Die Umfutzvorlage als Hebel zur Auflösung des
Reichstags zu benutzen, erscheint selbst den Hamb. Nachr. für
schädlich, da das Volk durchaus keine Sympathien für die
Vorlage habe. Dann schreibt das Blatt: „Erweise sich der
Reichstag als das getreue Spiegelbild der chaotischen Zer-
stückung, in welcher die öffentliche Meinung dieser Frage
gegenübersteht, so wäre ein vollständig negativer Aus-
gang vorzuziehen.“

Ueber den Jugendweid wird in der nationalliberalen
Allgemeinen Zeitung anlässlich des Prozesses Leuf
geschrieben:

„Eine Reform der Prozeßordnung müßte die fittlich im
Hohen Maße bedenklichen Eide (wie sie im Prozeß Leuf
eine Rolle spielen) womöglich ganz beseitigen, jedenfalls aber
ihre Fittlichkeit einschränken, und angeht die dem Reichs-
tag vorgelegten Novellen zur Strafprozeßordnung und der
Reichstags in Aussicht genommenen Reform der Zivilprozeß-
ordnung scheint gerade jetzt der richtige Zeitpunkt zu einer
nützlichen Vertretung dieser Forderung gekommen. Der
Prozeß Leuf hat nun aber ein trauriges Nachspiel, das die
Schäden unserer gegenwärtigen Zustände in noch viel größerem
Maße erscheinen läßt. Die völlig unerwartete ungünstige
Entscheidung für den Angeklagten nahm der Prozeß bekanntlich
unsofort des Geständnisses der betreffenden Frau, die zu diesem
Geständnis durch die Zureden des Geistlichen oder, nach
einer anderen Meinung, des Verteidigers gebracht worden
sein soll. Und nunmehr steigt diese Frau, des wissenschaftlichen
Meinungs angeklagt, selber in strafrechtlicher Unternehmung.
Dieses mehrfache Resultat des Prozesses Leuf möchte sich
den nach rechtlicheren lassen, wenn es die Aufgabe unserer
Gerichte wäre, möglichst viele Leute ins Zuchthaus zu bringen,
sobald man aber die Rechtspflege unter fittliche Gesichts-
punkte bringt, stellt sich die Verfassung, das so den Meinungs-
fortschritt, als eine heillose Verirrung dar.“

Herr von Levegow soll die Rücktrittsgedanken noch
nicht aufgegeben haben. Insbesondere soll er das Präsi-
dium des Reichstags dann niederlegen wollen, wenn seine
Disziplinarmacht nicht verläßt wird. Wir halten Herrn
von Levegow denn doch für zu verständig, als daß wir die
Nichtigkeit dieser Nachricht glauben könnten.

Nach nicht äbel. Der Held von Judschisch, Baron
von Koller, der Bruder des Vorstandes der Geheimkanzlei
des Regenten, soll zum Landgerichtsdirektor in Passau be-
stelt worden sein. Dagegen habe es der Bezirksamtman
Ball, der gleichfalls in der Judschischerei viel genannt
worden ist, so sehr mit „Glaubwürdigkeiten“ zu thun ge-
trägt, daß er sich in den Rufstand versetzen lassen will.

Anslaud.

Oesterreich. Eine hübsche Fensterblüte weist auch die
vorige Nummer der Wiener Arbeiter-Zeitung wieder auf.
Es ist da zu lesen: Eine Erinnerung. **Konfiszier!**
Konfiszier! Konfiszier! alle wurden in
Gallizien konfiszierd.

Zwei Wegnagelungen. Herr Adolf Bolliger, der
jetzige **Konfiszier!**

Konfiszier! Zuchthäuser bleichen ihre Knochen.

Ein Jular in Unterleobach bei Willach hatte sich den
rechten Zeigefinger ab, um von Militär freizumachen und
dadurch den entlosten Mißhandlungen seitens seiner Vor-
geordneten zu entgehen. Bei Unterleobach seines Körpers fan-
den sich zahlreiche blaue und blutige Striemen, die von er-
littenen Mißhandlungen herrührten. Nach erfolgter Heilung
wird der Bedauernswerte noch eine einjährige Freiheitsstrafe
wegen vorsätzlicher Selbstverstümmelung zu erleiden haben,
während sein Peiniger im schlimmsten Falle mit einigen
Wochen gefindnen Arrest wegkommen wird.

Italien. Der Schwäger und Vizegouverneur Bonchi erklärte
in einer Rede in Neapel, daß er treu zu Crispi halte. Sie
gehören zusammen.

Frankreich. In Rouanne, der Hauptstadt des Departement
Ardennes, stehen jetzt 10 000 Baumwollweber aus. Das
Streikkomitee erklärt in der Kleinen Republik, unserem Pariser

Brüderblatt, daß es alles versucht habe, um seine Grenzen
lich zu schließen.

Spanien. Madrid, 31. Dezember. Bei den vor-
einigen Tagen hier vorgekommenen Eisenbahnunfällen sind
mehrere Personen getödtet und eine größere Anzahl schwer
verletzt worden. Man verlangt besonders eine eingehende
Prüfung des Materials, durch dessen Unzulänglichkeit die
meisten Unfälle herbeigeführt worden sind. Es giebt auch in
Spanien Hochwägen.

Portugal. Die schändlichen Steuerpläne des Ministe-
riums Ginge-Ribeiro haben das Volk aufs tiefste erregt, und
die Regierung hat in ihrer Not die Kammer plötzlich verlegt.
Die Republikaner und Sozialisten finden immer mehr Anhang.

Arbeiterbewegung.

— Eine Neujaßrechnung stellt die Sächsische Arbeiter-
Zeitung auf durch Abzählung sämtlicher von Dresdener Gerichten
in vergangenen Tagen ausgesprochenen Urteilen in politischen
Prozessen. Demnach sind in Dresden 56 Personen zu 11 Jahren
2 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 189 Personen zu 18 005
Mark Geldstrafe verurteilt worden.

— Eine große Versammlung in Stuttgart nahm am Son-
tage nach einem Referate des Genossen Blos eine Resolution
gegen die Umfutzvorlage an.

— Die Sozialisten in Berlin haben am Montag die Saal-
stürze aufgegeben.

— Genosse Adler in Halberstadt hat eine einmonatliche Haft-
strafe wegen Verleumdung der Charite-Direktion angetreten.

— Freigeiprochen wurden in der Berufungssitzung vom
Landgericht in Freiberg (Sachsen) die Genossen Krall und Land-
graf, die als Beuhalter des, als Verleger der Burgfelder Volks-
zeitung zu zwei bis einem Monat Gefängnis verurteilt worden
waren.

— Genosse Franz Hofmann in Chemnitz soll morgen, den
3. Januar, eine einmonatliche Gefängnisstrafe antreten. Daraus
wird wieder die Exposition gegen die Umfutzvorlage um eine
Stimme vermindert werden.

— In Prag sind bei Sozialdemokraten Hausdurchsuchungen vor-
genommen worden; wegen Kaiserverleumdung und Hochverrat (?)
wurden mehrere verhaftet.

Soziale Uebersicht.

— Verhaftung der Schulkinder in London.
In der ersten Sitzung des neu konstituierten Londoner
Schulrats wurde eine Frage von höchster Wichtigkeit an-
geregert. Der Schulrat Macnamara wies darauf hin, daß
von den 340 000 Schulkindern, die der Londoner Schul-
behörde unterstehen, etwa 43 000 keine gehörige Nahrung
haben; wenn man die Wirksamkeit der Privatgesellschaften
zur Bekämpfung armer Schulkinder noch so hoch veranschlagt,
gingen doch täglich mindestens 24 000 Kinder hungrig und
ohne Aussicht auf Nahrung nach Hause. Deshalb wurde
ein Komitee eingesetzt, das statistische Daten erheben und
Mittel zur Abhilfe vorschlagen sollte. Sehr bezeichnend ist
der von radikaler Seite ausgehende Vorschlag, der freilich
zunächst noch keine Aussicht auf Annahme hat, man solle
garrnisch nach der Armut der Kinder fragen, sondern ein-
für allemal das Prinzip feststellen, daß jedes Kind, das es
nicht ablehne, ein Recht auf Verpflegung durch die Schule
habe. Sollte man gerade in England zuerst die Konsequenzen
der allgemeinen Schulpflicht erkennen?

Jur Arbeiterbewegung.

— Im Bauhandwerker vorrätigt die Geschäftsleitung
der freien Organisation der Maurer, ges. Aug. Bed. Halle, Zu-
kunftstrasse 1, einen längeren Rufus, in dem über das geringe
Interesse vieler Arbeiter an ihren Organisationslagen geäußert
und mit Hinblick auf die zu erwartenden neuen Beschlüssen der
Arbeiterchaft dringend zum Anschluß an die Organisationen ge-
mahnt wird.

— **Wagnis Metallarbeiter!** Von der Metallwaren-
fabrik Schütz in München, Benzinmühlstr. 1 b, ist der Zugang
wegen Lohnabzugs streng fernzuhalten.

— **Machtung Holzarbeiter!** Zugang ist fernzuhalten: Von
Fischern nach Berlin (Pianofabrik von Wres u. Kallmann,
Arndtstraße 34), Holzheim (Weißes Möbelabrik), Blumbe bei
Sachsenhausen (Kommunale Möbelabrik), Jpehoe (Wasserpumpen-
Möbelabrik), Ludenstraße (Wägenwerkstätte), Weidner (Schwin-
gers Werkstätte), von Fischern und Stellmachern nach Weismannstr. 10
(Medienburgische Waggonfabrik); von Tischlern und Drechselern
nach Goslar (Weißes Möbelabrik); von W.-Glabbach (Rambert
Werkstätte); von Drechselern nach Lauerberg (Fabrik Hillegeist)
und Harburg (Schulze Holzbearbeitungs Fabrik).

— Der Zugang von Eisenbahnern nach Hirschberg und Regens-
burg ist bis auf weiteres streng fernzuhalten.

Lokales und Provinzielles.

Der Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet zum Spitzweber
einen recht gemüthlich verlaufenden Familienabend, der sich gegen
Beteiligung erfreute und durch gesellige und deklamatorische
Darbietungen mannigfacher Art sowie durch keine Anreden die
Eridienen bis zu vorderer Stunde befüllte.

Stadttheater. Die morgige Aufführung von Niemanns Lust-
spiel „Wie die Alten lungen“ findet außer Abonnement statt. —
Am Freitag geht im Abonnement auf Kartenzahl die in die Oper
von Wecht „Joseph und seine Brüder“ in Szene.

Dem hiesigen Kirchenbauverein hat die Kaiserin 5000
Mark geschenkt. Der Verein bewacht den Bau einer dritten evan-
gelischen Kirche in Halle und will zur Vernehmung einer Mittel-
bedemächtigen einen Bazar veranstalten. Wie wäre es mit einem
kleinen Kirchenbau-Vortragsabend? Der gute Zweck hilft schon über
das fittliche Bedenkliche des Vortragsabends hinweg. In der neuen
Kirche sollen nach ihrer Fertigstellung vornehmlich die armen
Teile der im Winter nur selten einen warmen Aufenthalt in der
Kirche bekommen, andächtige Betrachtungen über die Herrlichkeit
des Erdendauers anstellen und sich demüthig in den Gedanken
über die Vergänglichkeit alles Irdischen vertiefen.

Ungewöhnlich werden muß die große Glöde der Ulrichsstraße.
Sie ist weggeräumt.

Die Vollen-Deputation, welche an der gestrigen Na-
jahrestour in Berlin sich beteiligte, besteht aus den Herren Moriz
Luge und Wuppe. Das in letzter Sonntagsnummer des Volks-
blattes veröffentlichte Gedicht ist von Prof. Dr. Brieger verfaßt.

Allen fittliche Leser scheinen die Mitglieder des hiesigen
Kirchlichen Gemeinvereins für Wohlthätigkeiten nicht zu
sein. Nach dem erstatteten Jahresbericht wurden nämlich der aus
227 Bänden bestehenden Vereinsbibliothek im ganzen Jahre von
43 Mitglidern nur 118 Bände entnommen.

In die Klinik gebracht wurde am Sonntagabend ein Ar-
beiter, der in einem hiesigen Zanglothe bei einem Streite eine
hohe Zoll lange, bis auf den Schädelknochen reichende Kopfwunde
davongetragen hatte.

Tröstlich erhebt sich der 43-jährige Arbeiter
Aernold nach Anbruch des neuen Jahres im Silber-
jahr und drei Kinder haben mit ihm freien Erwerb. Der
Wundern darf man sich über die Wohlthätigkeit des Reichthums
von Arbeitern nicht. Jedes Jahr bringt ja doch nur das
Geld.

In Seeben ist durch den Kreisrichter ein Fall von Mis-
brauch konstatiert worden, dem eine fittige erlag.

Magdeburg. Seit dem 12. Dezember ist das 15-jährige
Dienstmädchen Anna Katt spurlos verschwunden. In fittige
Gasse gerieten die Besonderen, um Bemühtungen des Reichthums-
besitzer der Hoff eingestell worden waren. Sie müßten die
Restaurations mit Hoffmann besuchen, deren Betreten ihnen als
Solbat verboten war.

Merseburg. Der zum Domdechant und Herrenhausmitglied
gewählte Ober-Regerungs-Rat von D. ist die Bekämpfung
des Reichthums zur Annahme dieser Stelle erhalten.
Merseburg. Zwei in Halle wohnhafte Männer haben am
Sonntag bei mehrere Diebstahl ausgeübt. Als der ein
Diebstahl, ein Restaurateur, abends von Halle zurückkam, wurde er
schon gefahren war, um mit Hilfe der Polizei die Wöbe in er-
mitteln, sah er lettere auf dem hiesigen Bahnhofe. Sie ergreifen
auf hiesigen Wegen die Fittig. Doch wurde der eine er-
griffen.

In Mücheln erhebt sich die Witwe Oring. Das arme
Proletarweib war nicht nur gänzlich mittellos, sondern litt auch
noch an einer unheilbaren Krankheit. Da griff sie zum Strick,
um dem Elend ein Ende zu machen.

Merseburg. Auf Grund der Beschlüsse der Reichthums-
am Sonntag früh die beiden Wagnisfabrik Wilhelm Kradam
und Franz Gottschalk durch fittige Wetter. Kradam war erst
seit vier Wochen verheiratet, Gottschalk hinterläßt Weib und ein
Kind. Nach reichlich zwei Stunden waren die Beschlüsse
morgens acht Uhr zu fage gefordert, doch konnte aus dem Reichthums-
am Sonntag früh nur den 20 konstatieren. Bemerkens-
wert ist, daß seit dem 34-jährigen Weibchen der Grube fittige
Wetter in ihr noch nicht aufgetreten sind.

In Seebitz verstarb plötzlich am Sonntag in der Seebitzer
zu gewanderten 48-jährige Wagnisfabrik Otto Klinge aus Wollin.
Seebitz. Die verstarb gerichtsweise, daß seitens der Re-
gerung die Fittig der Seebitzer unter Entschädigungen
gehabt werden sollen, die dann von den im Prozeßwege zu er-
mittelnden wirtlichen Entschädigungsbehörden wieder einzuschieben
sein würden. — Der Geschäftsführer Hermann aus Seebitz glitt
aus, als er das schwebende Pferd am Kopfe festhalten wollte.
Dem Fittigen trat das Pferd in den Kopf.

Seebitz. Wie früher von Magdeburg, so ist jetzt auch von
der Merseburger Regierung das Seebitz um Vernehmung der
Schwurgerichtshof von 21 auf 30 abschlägig beschließen worden.
In der Bürgerchaft ist man für die Vernehmung sehr einge-
nommen.

Seebitz. Die Errichtung eines Schlafhauses ist end-
lich, nachdem die Frage seit einem Vierteljahrhundert auf der
Tagesordnung gestanden hat, beschlossen worden. Die Stadt
müßte zu diesem Zwecke eine Anleihe von 50 000 M. an-

Aus dem Gerichtssaal.

Halle. 29. Dezember. Die heutige Strafverurteilung beschäf-
tigte sich u. a. mit folgenden Sachen. Der Landwehrmajor Wilhelm
Mähler von hier, 14 Jahre alt, und dessen Bruder, der Feldner
Max Mahler aus Berlin, 23 Jahre alt, waren vom hiesigen
Schöffengericht, ersterer in Angelegenheit des Diebstahls in 2 Mo-
naten und letzterer wegen Begünstigung zu 2 Wochen Gefängnis
verurteilt worden, wegen beide Angeklagte Verurteilung eingelegt
hatten. Im Monat Mai d. J. hat der bei dem Buchdruckerei-
besitzer Wichan als Kaufmann beschäftigte strafunmündige Schul-
fänger Adolb seinen Herrn ein 20 Markstück entwendet und dieses
dem Wilhelm Mahler übergeben, worauf Mahler, so ist jetzt auch von
das Weib mittels strafbarer Handlung erlangt war, dafür 2 Wk.
taufe, eine davon dem Adolb übergab und die andere für sich
behalten. Ferner hat Wilhelm Mahler im Monat Juni d. J. bei
Wichan angeht in der Wirtlich, Einbrüche zu verüben, zwei
Barrenschlüssel entwendet und selbige seinem Bruder Max
übergeben, welcher letzterer in Angelegenheit des Diebstahls in 2 Mo-
naten und letzterer wegen Begünstigung unter Verurteilung
unter Urtheile stand. Beide Angeklagte erklärten sich für nicht
schuldig und verweigerten ihre Platen bei Begründung der Verurteilung
auf den strafunmündigen Kompilten Adolb abzuweisen, der die
Gegensätze entwendet und selbige dem Wilhelm Mahler als Ge-
genstände übergeben haben soll. Nach fittigebender Beweisnahme
wurde die Verurteilung Max Mahler verurteilt wegen Begünstigung
des Wilhelm Mahler einmündig erkannte Urteil dahingehend abge-
ändert, daß er nicht wegen Heberei und Diebstahls, sondern
wegen Diebstahls in zwei Fällen zu zwei Monaten Gefängnis zu
verurteilt sei. Die beiden Landarbeiter Louis Stude und
August Bauer aus Bedersleben wurden Verurteilungsbefehls-
am und Betrug unter Urtheile, weil sie im Monat September d.
J. in der Wirtlich, sich rechtsmündigen Vermögensverwalter zu ver-
schaffen, das Vermögen des Gastwirts Schiller in Bedersleben durch
Verwiegelungen falscher Quittungen und Vorklagen fittiglich an-
gelegter Urkunden um Geldbeträge von 25-50 Wk. gesündigt
haben. In den Angelegenheiten sollten mehrfach mittels gefittigter
Beschlüsse vom Gastwirt Schiller, ein Arbeiter des Bau-
arbeiters Ebert Schmitt geholt haben unter der Angabe, die
Geräte seien für Ebert. Sie wurden durch die Beweisnahme für
überführt erachtet und Stude wegen Urkundenfälschung und
Betrug zu 14 Tagen, sowie Bauer wegen Fittigung zur Ur-
kundenfälschung und Betrug zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Aus dem Reich.

Vom Anführer. Schrrrrredlich! In dem letzten Be-
richte über die Verhandlungen der Reichstags- und der Staatsrat
Schöberl-Möblich wird gefaßt: Als ein eigenes Verhängnis und
Bau des Denkmals für unsere großen Reiter auf dem Hoff-
häufer der äble-Einstuß der Sozialdemokratie auf die politische
Gewinnung der Arbeiter ausgeübt wird, so daß sie fast ausnahms-
los der Sozialdemokratie verfallen. — Wir verstehen den Schmerz
der frommen Synodalen und würdigen ihn. Aber intern können
wir nichts daran. Und offen gesagt, es kann mehr als ein Grund
angegeben werden, der es als sehr natürlich erachtet fittig, daß
solche Arbeiter am Anführer-Denkmal Sozialdemokraten
werden, die es bisher noch nicht waren.

Wannheim. Der Arbeiter Jungmann erhebt sich, weil
er trotz aller Mühe keine Arbeit findet und somit keine Frau,
leitet drei Kinder und die arbeitsscheue Schwägermutter nicht
ernähren könnte. Nun hat er Ruhe gefunden, der arme Proletar.

Wernburg. Ein von hier besterter Musiker, der mehrere
Nächte im Freien ausgebracht hatte, wurde mit erfrorzten Füßen
aufgefunden. Beide Unterentfernt müßten dem Unglücklichen
annähernd verwehlet in Reich daran werden müssen.

Hlm. Durch Jagdunfälle wurde hier ein Gärtner mittels
Säbelschneide schwer verunndet.

Süßelbof. Auch ein Anarchist. Der Oberbürgermeister
erhielt die briefliche Aufforderung, einen bestimmten Sittes 1000
Mark niederzuliegen, sonst werde es ihm ergehen wie Carnot. Die
Unterentfernt des Reiches lautete: Der Londoner Anarchistenklub.
Als Briefschreiber wurde ein fittigster Herrmann erwählt, um
als ein möglicher Mörder gefaßt hatte. Der Brief, ein fittigster
Diebstahl brachten ihm 1 Jahr 2 Monate Gefängnis ein.

Köln. Graf von Sproßdorf, dessen Austritt aus dem Reichs-
obern fittigster Fittigen erregte, steht im Begriffe, zur einge-
leiteten Reich überzutreten.

In Wiesbaden hat sich der pensionierte Hauptmann v. Mint-
wich erschossen.

Solligen. Ein hiesiger Rechtsanwalt ist des Meinens an-
gefaßt worden, den er zum Raubthier eines fremden Klienten gefittet
haben soll.

Frankfurt. Der Substitut-Anführer hatte Selbstmord ver-
übt und testamentarisch bestimmt, daß er in Göttinge vererdnet sein
sollte.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur eröffnen wir mit dem heutigen Tage unseren **Inventur-Ausverkauf**, derselbe dauert bis zum 20. d. M. und werden sämtliche

Mäntel, Jacketts, Capes, Röder, Kleiderstoffe,

ebenso
Hemdentuche, Bettzeuge, weisse Leinen, Tischzeuge, Servietten, Handtücher, fertige Wäsche etc.,

welche in unseren Schaufenstern und infolge des lebhaften Weihnachtsgeschäfts etwas unansehnlich geworden sind,

bedeutend unter Preis verkauft.

Reste

von Kleiderstoffen, Leinenwaren, Hemdentuchen, Inletts, Bettzeugen, Gardinen etc.,

die sich während des lebhaften Weihnachtsgeschäfts angeammelt haben, um damit zu räumen,

aussergewöhnlich billig.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, Parterre und 1. Etage.

Leipzigerstrasse 70. **M. Hirsch** Leipzigerstrasse 70.

Inventur-Ausverkauf.

Ermässigte Preise.

Ermässigte Preise.

Ich mache meine werthe Kundschaft aufmerksam, daß ich nach diesjähriger Inventur sämtliche Artikel meines Geschäfts — fast um die Hälfte des Wertes — ermässigt habe, daher ist es für jeden ratsam, seinen Einkauf vor Beendigung des Ausverkaufs zu beenden.

≡ Kleiderstoffe, ≡

in schwarz und farbig in den neuesten Dessins, in der größten Auswahl, bedeutend ermässigt.

Damenmäntel, Jacketts, Kindermäntel, Herren-Anzüge, Paletots, Knaben-Anzüge

werden weit unter Einkaufspreis verkauft.

Bettzeuge, 65 cm, sonst Meter 30, 35, 40, jetzt 15, 20, 23, 25 Pfg.
Bettzeuge, 83 cm, sonst Meter 38, 42, 50, 60, jetzt 24, 30, 38, 45, 52 Pfg.
Inlett, 83 cm, sonst Meter 60, 70, 80, 90, 100, jetzt 40, 50, 60, 75, 90 Pfg.
Inlett, 125 cm, sonst Meter 125, 135, 150, 175, 190, jetzt 75, 90, 100, 140, 160 Pfg.
Damast, 83 cm, sonst Meter 60, 70, 80, jetzt 45, 55, 65, 75, 85 Pfg.
Damast, 126 cm, sonst Meter 100, 120, 150, 175, jetzt 70, 90, 100, 120, 140 Pfg.
Dowlin, Hemdentuch, Shirting, Meter 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg.

Hemden-Barchent sonst 40, 45, 50, 60, jetzt 20, 25, 35, 40, 50 Pfg.
Barchent-Hemden sonst 125, 135, 150, 160, jetzt 95, 110, 125, 145 Pfg.
Gardinen, sonst Meter 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, jetzt 8, 20, 30, 40, 50, 60 Pfg.
Teppiche, sonst Stück 10, 12, 15, 20, 25, jetzt 6,75, 10, 12, 15, 20 M.
Bettdecken sonst 1,20, 1,45, 1,75, 2, 2,25, 3, 3,50, 4, 4,50, jetzt 0,98, 1,20, 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,25, 3,75 M.
Läufer Meter 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 60, 75, 80 Pfg.

Die hier nicht aufgeführten Artikel werden zu spottbilligen Preisen verkauft.
Jeder Einkäufer erhält 2 Proz. Rabatt und eine Zugabe.